

Kleine Beiträge

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **18 (1945-1946)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und Sekundarschüler, Gymnasiasten und Seminaristen seien mit vielen Tatsachen der ägyptischen, griechischen und römischen Geschichte weit besser vertraut, als mit denen der Schweizergeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. Ich bin mir sehr wohl bewusst, dass derartige generelle Vorwürfe grosse Uebertreibungen einschliessen und für viele Lehrer und Schulen zu Unrecht erhoben werden. Einen Kern von Wahrheit aber kann ihnen nicht abgesprochen werden, ja, sie bestehen sogar noch da und dort zu recht. So kommt es denn sicher auch nicht von ungefähr, wenn Ernst Grimsehl, einer der bedeutendsten Didaktiker für den Physikunterricht, die Meinung äussert, man könnte sich in der Physik der höheren Mittelschule füglich auf die Behandlung eines der fünf grossen Gebiete der Physik beschränken und die vier anderen weglassen. So extrem diese Ansicht ist, sie bringt die im Vorstehenden vertretenen Gedanken über die „Vollständigkeit“ mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck.

Es liegt nun auf der Hand, dass sich die Frage des Pensums in erster Linie in den sog. Realfächern günstig oder ungünstig auswirkt. Je nachdem man das Pensum so wählt, dass einem ein wirkliches Vertiefen in das Wesen der Wissenschaft, in die Probleme und die Zusammenhänge möglich wird, oder so, dass einem die Stoffmenge zwingt, sich mit der Aufzählung und Aneinanderreihung von Tatsachen zu begnügen, wird der Unterricht seine Prägung erhalten. Dies gilt für sämtliche Schulstufen, für die Primarschule sowohl wie für das Gymnasium oder sogar die Hochschule. Immer wird die Beziehung zwischen Stoffmenge und Erkenntnistiefe dieselbe sein; d. h. man wird eine grosse Stoffmenge in gleich bleibender Zeit nur zulasten der Erkenntnistiefe bewältigen oder umgekehrt. Wem es im Unterricht mehr um die Erkenntnis und weniger um Kenntnisse geht, wird sein Ziel nur auf Kosten der Stoffmenge erreichen können. Falsch ist es ferner, ganz einfach eine Parallele zwischen den Pensum der Schulen von heute und der vor dreissig und mehr Jahren zu ziehen. In vielen Fächern hat sich der zu behandelnde Stoff ganz wesentlich vermehrt, während die zur Behandlung eines Faches zur Verfügung gestellte Zeit eher eingeengt wurde. So liegt es denn auch aus diesem Grunde auf der Hand, dass irgendwo Abstriche am Stoff notwendig sind. Dass aber diese Abstriche nicht da gemacht werden dürfen, wo Aktualität und damit Interesse eine Aufnahme ins Pensum gebieterisch aufdrängen, ist selbstverständlich. Man wird deshalb Stoffgebiete, die noch vor einigen Jahr-

zehnten als zentral und wichtig bezeichnet wurden, zugunsten neuzeitlicher Geschehnisse und Forschungsergebnisse weglassen müssen, so sehr man dies im Hinblick auf das Fach bedauern mag.

Die Frage des Pensum steht in sehr enger Beziehung zum Lehrplan einer Bildungsanstalt. Während man besonders für die unteren Schulstufen, also für Primar- und Sekundarschule, eine Zeitlang dem sog. Maximalplan (Rahmenplan, oft nur mit ganz allgemeiner Zielsetzung) den Vorzug gab, ist man in den letzten Jahren wieder dazu übergegangen, bestimmte eng umschriebene Stoffgebiete in die Lehrpläne aufzunehmen. In bezug auf das Pensum hat die Festlegung von gewissen Einzelheiten in den Lehrplänen, die gewissermassen das Mindestmass des zu behandelnden Stoffes fordern, etwas Bestechendes. Vom pädagogischen Standpunkt aus muss dagegen gesagt werden, dass Lehrpläne mit blosser Zielsetzung den Vorzug vor Minimalplänen verdienen. Wenn allerdings der Lehrer nicht fähig sein sollte zu jener Einschränkung in der Auswahl des Stoffes, die allein eine Erziehung zu wahrer Erkenntnis ermöglicht, können ihm in alle Einzelheiten gehende Pläne nur willkommen sein.

Grundsätzlich kann es für die Frage des Pensums sicher nur eine richtige Lösung geben:

Das Pensum kann in bezug auf die Stoffmenge nur so gross gewählt werden, dass entsprechend der Reife der Schüler die grösstmögliche Erkenntnistiefe erreicht wird. Man hat also in jedem Falle dafür zu sorgen, dass eine wirkliche Vertiefung in die grundsätzlichen Probleme und in das Wesen eines Stoffgebietes möglich wird durch strenge Auswahl von zentralen und wichtigsten Stoffen. Nur so werden wir die Mannigfaltigkeit des heute bestehenden Unterrichtsstoffes für unsere Schulen in vernünftiger Weise bewältigen können. Nur auf diesem Wege wird das Pensum das Odium verlieren, das wir eingangs umschrieben haben und das in weiten Kreisen, und nicht nur unter der Lehrerschaft, stets zu einem oft fast verächtlichen Lächeln zwingt.

Es würde viel zu weit führen, an dieser Stelle die Frage des Pensums für verschiedene Schultypen und alle Unterrichtsgebiete in allen Einzelheiten darzustellen. Letzten Endes handelt es sich bei der Aufstellung eines Pensums — und damit kommen wir zu unserem Ausgangspunkt zurück — um die Einsicht aller, die irgendwelche Prüfungen abzunehmen haben und derer, denen die Aufstellung von Lehr- und Spezialplänen zukommt, nicht zuletzt aber um die Einsicht des Lehrers selbst.

Kleine Beiträge

Schulfunk Sommerprogramm 1945

Dienstag, 8. Mai: Vom Wunderklang der Geige. Anhand vieler musikalischer Beispiele wird dargestellt, wie der Geigenschüler von der ersten hilflosen Handhabung der Violine zur Meisterschaft gelangen kann.

Montag, 14. Mai: Wie eine Zeitung entsteht, dargestellt anhand einer Hörfolge (teils Mundart) durch Jacques Schaub, Lehrer, Binningen, der als Sohn eines Redaktors und Druckereibesitzers aus eigenem Erleben schildert.

Donnerstag, 17. Mai: Das böse Eisen, Hörspiel von Ernst Balzli, das in Anlehnung an den historischen Roman „Das böse Eisen“ von Anton Krapf die Rechtsprechung und einen Gerichtstag im Mittelalter darstellt.

Freitag, 25. Mai: Im Pfahlbaudorf, Ausgrabungsbericht von Karl Keller-Tarnuzzer, Frauenfeld, der von den neuen Ausgrabungen bei Pfyn berichtet und die neuesten Erkenntnisse über die Pfahlbausiedlungen bekannt gibt.

Mittwoch, 30. Mai: Wohlauf zum frohen Singen. Unter der kundigen Leitung von Ernst Hörler, Gesangslehrer am Konservatorium in Zürich, lernen die Schulfunkhörer ein neues Lied, nämlich die Volksweise „An einem Sommermorgen“ (siehe Schulfunkzeitschrift).

Dienstag, 5. Juni: Als Farmersfrau in Kanada. Frau Rosa Schmutz, Zürich, führte zusammen mit ihrem Mann in der Prärie-Provinz Saskatchewan im mittleren Kanada während zehn Jahren eine Farm. In der Sendung erzählt sie von den Freuden und Leiden, von einigen Wintern und brennenden Sommern auf jener Farm.

Freitag, 8. Juni: Freunde in stillen Stunden. Wer seine Schüler zur Freude am Buch erziehen will, sei auf diese Sendung hingewiesen, in der Hans Maier, Sekundarlehrer in Dübendorf, die Schulfunkhörer zu besinnlichem, bedachtem Lesen anregen will. Als Verfasser des Werkes „Von Schweizerbüchern und ihren Dichtern“ ist der Autor hierfür massgebend geeignet.

Donnerstag, 14. Juni: Grundwasser. Bei der Schwierigkeit, die heutigen Grossiedlungen mit Quellwasser zu versorgen, gewinnt das Grundwasser immer grössere Bedeutung. Dr. Walter Schmassmann, Liestal, basellandschaftlicher Experte für die Grundwasserausbeutung hat hierüber Wesentliches zu berichten.

Montag, 18. Juni: Beethoven schildert ein Gewitter, nämlich im Pastorale der 6. Sinfonie, das in der Sendung zu Gehör gebracht wird, und das der Berner Musiker Hans Studer erläutert.

Mittwoch, 20. Juni: Die Camargue. Karl Rinderknecht, Bern, schildert das reiche Leben, das die Camargue (Rhonedelta!) zu einem Tierparadies macht, in dem ungezählte Wasservögel (Rohrdomeln, Möven, Rebhühner, Strandläufer, Störche, Reiher und selbst Flamingos) beheimatet sind und neben den Viehherden in den Dickichten des Deltas ein freies Leben führen.

Donnerstag, 28. Juni: Märchen. Obwohl Märchen von der Mutter oder der Lehrerin erzählt werden sollten, soll mit dieser Unterstufensendung der Versuch unternommen werden, den Kleinen durch den Schulfunk einige Märchen nahe zu bringen, wozu sich Fräulein Anna Keller, Basel, bereit erklärt hat (Mundartsendung).

Montag, 2. Juli: Am Ameisenhaufen. Dr. Max Loosli, Belp, der selber ein Werk über die Ameisenforschung geschrieben hat, wird von seinen Beobachtungen und Erlebnissen mit Ameisen erzählen.

Donnerstag, 5. Juli: Tiere als Wetterpropheten. Armin Stierlin, Sekundarlehrer in Zürich, der als leidenschaftlicher Jäger über eine Fülle von Erlebnissen mit Tieren verfügt, erzählt, in welcher Weise die Wildtiere Wetteränderungen voranzeigen.

Schweizerische Umschau

MITTEILUNG

an unsere Abonnenten

Infolge der behördlich verfügten Papierkontingentierung muß der Umfang der Zeitschriften um 20 Prozent gekürzt werden. Dadurch wurden wir leider in die Notwendigkeit versetzt auch den Umfang der SER. von 24 auf 20 Seiten zu reduzieren. Wir werden uns gemeinsam mit der ganzen SER-Lesergemeinde freuen, wenn diese Kriegsmaßnahme möglichst bald wieder dahinfällt in einer Zeit, die dann hoffentlich nur noch Papier-Kriege führt. Bis dahin wollen wir uns doppelt und dreifach bemühen dem Rate des Philosophen folgend in wenig Worten viel, statt in vielen Worten wenig zu sagen!

Redaktion und Verlag.

EIDGENOSSENSCHAFT

Zum Tag des guten Willens (18. Mai) hat die Erziehungskommission der Schweiz. Vereinigung für den Völkerbund im Einverständnis mit: Pro Juventute, Schweiz. Lehrerverein, Kathol. Lehrerverein der Schweiz und Schweiz. Lehrerinnenverein wiederum eine 16 Seiten umfassende Schrift herausgegeben, die sich ausgezeichnet für die Verteilung an Schüler und Schülerinnen aller Stufen eignet. Fritz Aebli, Zürich, hat die Schrift, die ein Aufruf zum Helfen ist, interessant und mannigfaltig gestaltet. (Preis des Heftes: 7 Rp., beziehbar bei Fr. L. Wölnlich, Bühler, Kt. Appenzell A.-Rh.)

Maturitätsprüfungen der anerkannten Schulen. Der Bundesratsbeschluss vom 24. Fe-

bruar über die Verschiebung der Maturitätsprüfungen der anerkannten Schulen auf Ende Juni oder Anfang Juli enthielt u. a. die Bestimmung: Erfolgt die Verschiebung nur für diejenigen Kandidaten, die im Juli in die Rekrutenschule eintreten, so darf sie nicht für Schüler zur Anwendung gelangen, die nach 1925 geboren sind. Durch heutige Schlussnahme des Bundesrates ist diese Bestimmung aufgehoben worden.

KANTON LUZERN

Stipendien für die Berufsausbildung. Der Regierungsrat des Kantons Luzern hat am 16. April beschlossen, auch in diesem Jahre für die Berufsausbildung Jugendlicher aus kinderreichen Familien einen zusätzlichen Stipendienbetrag von 5000 Franken auszusetzen.

KANTON BERN

Die Berner Schulwarte veranstaltet vom 29. April bis 24. Juni 1945 eine Ausstellung zum Thema: „Die Stadt Bern, Arbeiten aus dem heimatkundlichen Unterricht der städtischen Schulen“.

Berichtigung

Infolge eines Versehens der Druckerei geriet der Artikel „Henri Ford über Vollbeschäftigung und Volkswohlstand“ unter die „Kleinen Beiträge“ des Aprilheftes der SER. Die SER-Leser werden uns gewiss in der Auffassung beistimmen, dass dieser Artikel in der SER nichts zu suchen hatte!

Die Redaktion.